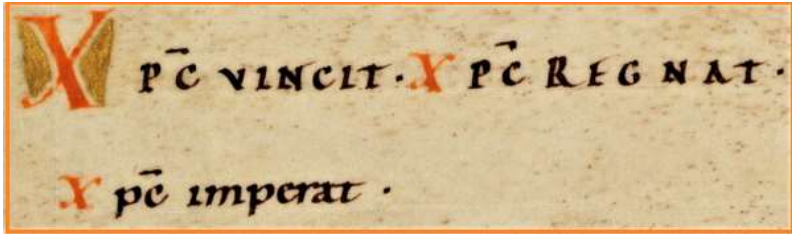


# CHRISTKÖNIGSFEST



30. OKTOBER 2022



**KIRCHENGEBET.** Allmächtiger ewiger Gott, Du hast in deinem geliebten Sohne, dem König des Weltalls, alles erneuern wollen; verleihe gnädig, daß alle Familien der Völker, die durch das Unheil der Sünde entzweit sind, sich seiner so milden Herrschaft unterwerfen: der mit Dir lebt.

**EPISTEL** (Col. 1, 12-20). Brüder! Wir sagen Dank Gott, dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat, Teil zu nehmen am Erbe der Heiligen im Lichte, welcher uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis, und versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden: welcher ist das Ebenbild Gottes, des Unsichtbaren, der Erstgeborene vor allen Geschöpfen; denn durch Ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare: seien es Throne oder Herrschaften, oder Oberherrschaften, oder Mächte, alles ist durch Ihn und in Ihm erschaffen: und Er ist vor allen, und alles besteht in Ihm: und Er ist das Haupt des Leibes der Kirche, Er, der da ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten: damit Er in allem den Vorrang habe: denn es gefiel, daß in Ihm alle Fülle wohne, und daß durch Ihn alles mit Ihm versöhnet werde, sowohl was auf der Erde, als was im Himmel ist, indem er Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes: in Christo Jesu, unserm Herrn.



Eine mittelalterliche Legende, die erstmals durch Erzbischof Hinkmar von Reims im 9. Jahrhundert bezeugt ist, besagt, bei der Taufe des Frankenkönigs Chlodwig, des ersten katholischen Germanenfürsten, durch den hl. Remigius habe nach der Weihe des Wassers der Chrisam gefehlt. Und weil wegen des Gedränges des Volkes niemand die Kirche verlassen noch jemand hereinkommen konnte, habe der heilige Bischof mit zum Himmel erhobenen Augen und Händen unter Tränen still zu beten begonnen.

„Und siehe, sogleich trug eine Taube, weißer als Schnee, im Schnabel eine Ampulle heran, gefüllt mit heiligem Chrisam, dessen wunderbarer Duft, der alle Düfte, welche sie vorher im Baptisterium gerochen hatten, übertraf, die Anwesenden alle als unvergleichbar annehmlich empfanden. Als nun der heilige Bischof diese Ampulle nahm, verschwand die Gestalt der Taube. Vom Chrisam goß der ehrwürdige Bischof in den Weihbrunn. Da aber der König das so große Wunder sah, schwur er dem Gepränge und den Werken des Teufels ab und bat, vom heiligen Bischöfe getauft zu werden ...“<sup>1</sup>.

Wie nun Chlodwig sich anschickte, in das Taufwasser zu steigen, da habe der hl. Remigius – so berichtet schon Gregor von Tours dreihundert Jahre vor Hinkmar – die berühmten Worte gesprochen:

*Mitis depone colla Sigamber; adora quod incendisti, incende quod adorasti.*<sup>2</sup> – „Friedsam lege deinen Halsschmuck ab, Sugamber“ (es handelte sich um für die fränkischen Krieger typische heidnische Amulette), „bete an, was du verbrannt, und verbrenne, was du angebetet hast.“

Nach der Taufe, so Hinkmar, sei Chlodwig dann mit demselben heiligen Öle gesalbt worden<sup>3</sup>, d. h. er wurde sogleich auch gefirmt.

In der Kirche der Benediktiner-Abtei St. Remi in Reims befand sich bis zur Zerstörung in der Französischen Revolution die Heilige Ampulle; Reste davon werden heute in der dortigen Kathedrale aufbewahrt. Der Abt des Klosters trug sie an einer Halskette zur Krönungszeremonie der französischen Könige. Der Erzbischof öffnete sie auf dem Altar und entnahm ihr mit einer goldenen Nadel einen Tropfen des der Überlieferung nach wunderbaren Öles, um ihn dem auf einer Patene bereiteten Chrisam für die Salbung des Königs sorgfältig beizumischen. Man betrachtete es als ruhmvolles Privileg, daß der Allerchristlichste König als einziger unter allen Königen der Erde mit vom Himmel gesandten Öle gesalbt wurde.

Der Brauch der Königssalbung stammt aus dem Alten Orient und ist im Alten Testamente vielfach bezeugt: Saul, David, Salomon und ihre Nachfolger wurden gesalbt in einer religiösen Zeremonie. Das Öl, das auf dem Haupte ausgegossen wird, versinnbildet die Kraft von oben, denn das Königsamt ist von Gott gegeben, ist Teilnahme an seiner Weltregierung und muß Ihm dienen.

Wir nennen Jesus, unseren Heiland, Χριστός, Christus, d. h. Gesalbter. Damit ist seine königliche Würde mit ausgesagt. Das Königtum kommt Ihm schon zu kraft seiner göttlichen Natur. König heißt der, dem die Regierungsgewalt über die Gesamtheit eines Staates übertragen ist. Gottes Königtum aber ist unbegrenzt, ewig und erreicht unfehlbar seinen Zweck, da Er allmächtig ist.

Doch nicht nur als wahrer Gott ist Christus König, sondern auch seine Menschheit hat Anteil an diesem Amte. Seine Abstammung aus dem Hause David machte zwar aus Ihm noch keinen König, denn nicht alle Nachfahren eines Herrschers können den Thron erben, und außerdem war das davidische Königtum, seitdem Juda unter fremde Herren geraten war – m. a. W. seit fast sechs Jahrhunderten –, erloschen. Aber die Vereinigung einer menschlichen Natur mit der Person des Sohnes des himmlischen Vaters macht jene der Königswürde teilhaftig, und zwar von Anfang an, seit der Empfängnis im Schoße der Jungfrau Maria. *Quoniam Deus magnus Dominus, et Rex magnus super omnes deos*, – „Denn ein großer Gott ist der Herr, und ein großer König über alle Götter“, heißt es im Psalm (94, 3). Was das Alte Testament hier allgemein von Gott sagt, gilt seit seiner Menschwerdung auch vom Gottmenschen. Es kann niemand bestreiten, daß Gott der Herrscher der Welt ist. Sie gehört Ihm als sein Eigentum, weil sie sein Werk ist. Als Schöpfer der Welt ihr Herr zu sein, ist allen drei göttlichen Personen gemein, weil sie dieselbige gemeinsam erschaffen haben. Weil das so ist kann auch niemand bestreiten, daß Herrscher der Erde derjenige ist, welcher als Mensch mit dem Sohne Gottes nur e i n e Person ist. So ruht die Herrschaft der Welt auch in den menschlichen Händen Christi, weil der Gottmensch eins ist mit sich selbst.

Vom messianischen Könige der Zukunft weissagte einst der Prophet Jeremias, als die Herrschaft der Dynastie Davids zu Ende ging: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß Ich dem David einen gerechten Sprößling erwecke; als ein König wird er herrschen, der weise ist, und Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden.“ (23, 5). Klugheit und Gerechtigkeit sind die eigentümlichen Tugenden eines guten Herrschers<sup>4</sup>. Er muß das allgemeine Wohl im Auge haben und dafür sorgen, daß je-

der erhält, was ihm zusteht. Dabei muß er klug vorgehen, die passenden Mittel ergreifen, nicht unbedacht und vorschnell handeln, notwendige Entscheidungen aber auch nicht ängstlich hinauszögern. Wer aber wäre gerechter und weiser als Christus, der König, in dem mit der Fülle der Gottheit auch alle Gnade, Tugend und Heiligkeit wohnt?

So ehren wir heute Christus als König nicht nur insofern Er Gott ist. Wir grüßen Ihn auch als König, insofern Er Mensch ist und weihen uns seinem Heiligsten Herzen. Wir grüßen Ihn als König in der Krippe und am Kreuze. Wir verehren Ihn als König, wie Er jetzt noch unter uns weilt im Altarssakramente, mit Gottheit und Menschheit. Und dennoch grüßen wir Ihn nicht als irdischen König, denn sein Reich ist nicht von dieser Welt. Er ist kein König der Vergänglichkeit. Wäre Er es, so würde sein Reich vergehen, noch ehe die Erde vergeht. Und wer sollte dann König unseres ewigen Lebens sein? Wir ehren Ihn als König jenes Reiches, das keine Grenzen hat im Raume und in der Zeit, als König der Ewigkeit. Darum entreißt Er auch keinem das Szepter, der es nach seinem Willen auf Erden führt, sondern festigt die Throne der irdischen Reiche, weil Er von uns verlangt, daß wir uns das ewige Reich verdienen, indem wir die Pflichten in den irdischen Reichen erfüllen. Wer in sein Reich kommen will, muß auch den Menschen dienen, die sein Werk und Eigentum sind. Was wir auf Erden tun in der Erfüllung unserer Aufgaben, ist ein Beitrag zur Heilung der Welt vom Fluche des ewigen Todes. Das ist die Sendung, die uns als Glieder des Leibes Christi eignet. Diese wollen wir erfüllen, bis sich für uns die Tore seines ewigen Reiches öffnen und wir eingehen in seine Herrlichkeit. Amen.

---

1 *Vita Remigii episcopi Remensis*, 15. : Cum vero pervenissent ad baptisterium, clericus qui chrisma ferebat a populo est interceptus, ut ad fontem venire nequiverit. Sanctificato autem fonte, nutu divino chrisma deficit. Et quia propter populi pressuram ulli non patebat egressus aecclesiae vel ingressus, sanctus pontifex, oculis ac manibus protensis in caelum, cepit tacite orare cum lacrymis. Et ecce! subito columba nive candidior attilut in rostro ampullulam chrismate sancto repletam, cuius odore mirifico super omnes odores, quos ante in baptisterio senserant, omnes qui aderant inestimabili suavitate repleti sunt. Accipiente autem sancto pontifice illam ampullulam, speties columbae disparuit. De quo chrismate fudit venerandus episcopus in fontem sacratum. Viso autem rex tanto miraculo, abnegatis diaboli pompis et operibus eius, petiit, se a sancto pontifice baptizari. (MGH, Script. rer. Meroving., tom. 3, 296 lin. 31 - 297 lin. 7)

2 *Historiarum* lib. II, 31. (MGH, Script. rer. Meroving., tom. 1, pars 1, fasc. 1, 77 lin.10 sq.)

3 ... et susceptus ab ipso pontifice de sancto fonte, perunctus est sacro chrismate cum signo sanctae crucis Domini nostri Jesu Christi. (*op. cit.*, 297 lin. 23 sqq.)

4 Cf. S. Thomae Aquin., *Summa theologiae*, II-II p., quaest. 50, art. 1, ad 1<sup>um</sup> : ... executio iustitiae, prout ordinatur ad bonum commune, quae pertinet ad officium regis, indiget directione prudentiae. Unde istae duae virtutes sunt maxime propriae regi, scilicet prudentia et iustitia ...



## Weihe des Menschengeschlechts an das heiligste Herz Jesu

℣. O liebster Jesus, Erlöser des Menschengeschlechts, blicke gnädig auf uns herab, die wir in Demut vor Deinem Altare knien.

℞. Dein sind wir, I dein wollen wir bleiben.

℣. Damit wir aber noch inniger mit Dir verbunden werden, so weiht sich heute jeder von uns freudig deinem heiligsten Herzen. Viele haben Dich leider niemals erkannt, viele haben deine Gebote verachtet und Dich von sich gestoßen.

℞. Erbarme Dich ihrer, o gütiger Jesus, I und ziehe alle an dein heiligstes Herz.

℣. Sei Du, o Herr, König nicht nur der Gläubigen, die nie von Dir gewichen sind, sondern auch der verlorenen Söhne, die Dich verlassen haben.

℞. Gib, daß diese bald ins Vaterhaus zurückkehren, I damit sie nicht vor Elend und Hunger zugrunde gehen.

℣. Sei Du König auch über die, welche durch Irrtum getäuscht oder durch Spaltung von Dir getrennt sind.

℞. Rufe sie zum sicheren Hort der Wahrheit | und zur Einheit des Glaubens zurück, auf daß bald e i n e Herde und e i n Hirt werde.

℣. Sei Du der König aller, die im Dunkel des Heidentums oder des Islams befangen sind.

℞. Entreiß sie der Finsternis | und führe sie zum Lichte Deines Reiches.

℣. Blicke endlich voll Erbarmen auf die Kinder jenes Volkes, das so lange das auserwählte war.

℞. Das Blut, das einst auf sie herabgerufen wurde, | möge jetzt | als Quell der Erlösung und des Lebens | auch sie überströmen.

℣. Verleihe, o Herr, Deiner Kirche Wohlfahrt, Sicherheit und Freiheit. Schenke allen Völkern Ruhe und Ordnung. Gib, daß von einem Ende der Erde bis zum anderen der gleiche Ruf erschalle:

℞. Lob sei dem göttlichen Herzen, | durch das uns Heil gekommen ist. | Ihm sei Ruhm und Ehre in Ewigkeit. | Amen.



